

Schlesier im Schwabenland

Schlesische Dichter-Archive im Allgäu und die vierten „Wangener Gespräche“

Die schöne alte Stadt Wangen, dieses wahre Städte-Kleinod in Süddeutschland, inmitten der typischen, lieblichen Wiesenlandschaft des waldreichen Allgäu, wird allmählich zu einem feststehenden Begriff für die Geisteskultur Deutschlands, die aus seinem Ostraum über alle Länder deutscher Sprache ausstrahlt ist, denn die Namen Eichendorff, Gustav Freytag und Hermann Stehr sind Dichter-Namen, die ganz Deutschland angehen. Noch vor einem Jahre waren die Gedenkstätten und Archive dieser drei deutschen Dichter in ihren Anfängen und im Aufbau, heute sind zwei von ihnen vollendet und das dritte füllt sich von Monat zu Monat. Die sichtbare Heimstätte aber für dieses reiche Dichtererbe, für die Fülle von Andenken und die schriftliche Hinterlassenschaft, diese Heimstätte steht und leuchtet mit ihren zwölf schönen, hellen Häusern und mit dem Blumenschmuck ihrer neu angelegten Gärten weit hinaus in das Allgäuer Land und grüßt die Dächer und Türme der lieben gastlichen Stadt Wangen zu ihren Füßen.

Diese Stadt nämlich — ihr Name sei von allen Schlesiern dankbar gepriesen — ist das leuchtende Denkmal echter Menschlichkeit und beispielhafter deutscher Brüderlichkeit. Es ist ein Ehrenmal für den redlichen Sinn von drei Schwaben, die dem geistigen Schlesien eine Heimstätte bereiteten. Diese Geschichte muß immer wieder ins Gedächtnis zurückgerufen werden, denn sie ist in unserer Zeit, da immer noch so viel trauriges geschieht, tröstend und herzerhebend. Wie war es denn?

Ein schwäbischer Buchhändler, Karl Ritter, der vor 30 Jahren nach Oberschlesien ging und in der Regierungshauptstadt Oppeln dieses Landes teiles eine große Buchhandlung schuf — eine Parallelscheinung zu dem Franken Bernhard Koch, der die alte Königsberger Firma Gräfe & Unzer zur größten Buchhandlung Europas machte — wird, wie Millionen anderer, aus Schlesien vertrieben und sucht mit seiner Familie in der

alten Stammheimat Schwaben eine neue Lebens- und Berufsmöglichkeit. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen findet er in dem Wangener Bürgermeister Uhl den warmherzigen Landsmann, der ihm in den Mauern dieser schönen Stadt, Buchladen und Wohnung verschafft. Und als zweiten Helfer findet er einen Förderer in dem Wangener Landrat Dr. Münch.

Im Gedankenaustausch mit dem schlesischen Dichter Egon H. Rakette, der in der Bundesleitung der schlesischen Landsmannschaft tätig ist, faßt Ritter den Plan, schlesische Dichter und bildende Künstler zunächst einmal im Jahre 1949 zu einem Treffen in Wangen und einem Gedankenaustausch zu bewegen.

Der Plan fällt auf fruchtbaren Boden und aus dem ersten Treffen wächst der zweite Plan, schlesische Künstler, Maler, Bildhauer und Dichter in Wangen sesshaft zu machen. Hier setzt nun die vorbildliche Zusammenarbeit mit den beiden gleichgesinnten Schwaben, dem Bürgermeister und dem Landrat, ein, und mit Hilfe der vollkommenen Einigkeit aller Stadträte gelingt der große Wurf einer Künstlersiedlung von zwölf Häusern, zu der die Stadtgemeinde Wangen auf einstimmigen Beschluß ihres Rates den Grund und Boden kostenlos zur Verfügung stellte. Inzwischen hat die Stadt Wangen im Allgäu auch die Patenschaft der schönen Stadt Hirschberg im Riesengebirge übernommen, die das Tor zu den schlesischen Bergen war und einst Tausende und Abertausende Besucher des Riesengebirges aus allen Teilen Deutschlands in ihren Mauern sah.

Und so wächst ein Haus nach dem andern in den freundlichen Vororten von Wangen, in denen so mancher ehemaliger Hirschberger und so mancher Bewohner des schlesischen Riesengebirges seine neue Heimat gefunden hat und durch Umsiedlung aus der norddeutschen Tiefebene, auch heute noch findet. Denn das muß gesagt sein, wenn man auf den Höhen über Wangen

Badisches
Tagblatt
15

Okt. 1953

wandert, dann könnte man als Schlesier denken, man stünde auf den Bergen des Ober-Katzbach-Gebirges und schaute hinab in das weite Hirschberger Tal und sähe dort unten die alte, liebe Stadt Hirschberg mit ihren Mauern und Türmen.

Die Menschen aber, die in Wangen wohnen, sind den Gästen aus dem Osten freundlich gesinnt und das tut gerade den geistig schaffenden Schlesiern und den bildenden Künstlern so unendlich wohl, denn der Künstler braucht Wohlwollen und Güte seiner Mitmenschen.

Aus dem zwanglosen ersten Zusammentreffen im Jahr 1949 sind die wertvollen Veranstaltungen der „Wangener Gespräche“ geworden, die sich vor kurzem zum vierten Male jährten. Die diesjährigen Wangener Gespräche brachten in ihren Veranstaltungen nicht nur den Beweis der großen schlesischen Familie im Geiste, sondern der europäischen Aufgeschlossenheit dieses geistigen Schlesien, denn es waren anwesend, Mitglieder der europäischen Vereinigung für das Studium des Flüchtlingswesens aus Straßburg, es sprach der beste Kenner des Werkes von Hermann Stehr, Professor Freitag aus Amsterdam, es sprach der greise Sohn des Schlesiens Gustav Freytag, Professor Dr. Freytag aus Memmingen über das Werk seines Vaters, es sprach der Bundestagsabgeordnete Dr. Linus Kather über die kulturellen Aufgaben der Vertriebenen und gerade dieser Politiker konnte am Niveau der Veranstaltung deutlich wahrnehmen, daß das geistige Schlesien nicht partikularistisch, sondern nur gesamtdeutsch und vor allen Dingen über engen Nationalismus hinaus europäisch denkt und fühlt.

4. Wangener Gespräche

8. - 13. Okt. 1953

Während der Tage dieser „Wangener Gespräche“ waren die Dichter-Archive und Gedenkstätten von früh bis abends das Ziel der schlesischen Besucher. Die Eichendorff-Stiftung, deren rühriger Geschäftsführer, Schulrat Schodrok aus Neumarkt/Oberpfalz, den schönen Eichendorff-Almanach „Aurora“ soeben herausgab, war mit seinen Mitgliedern ebenso anwesend, wie drei Geschwister von Eichendorff, die Ur-Enkel des Dichters. Und wenn man in diesem Kreise in dem Gedenkzimmer an Eichendorffs Heimat Schloß Lubowitz weilte, wo in schönen alten Biedermeier-

Schränken unter Glas die Erstausgaben Eichen-

dorff'scher Werke Original-Handschriften, Familien-Erinnerungen anzusehen waren und von den Wänden die Bildnisse der Familie blickten, dann verspürte man etwas von dem Hauch dieses frommen, schlesischen Hauses, aus dem der innerlichste Dichter der deutschen Romantik hervorging.

Vollendet, ausgebaut und von der Tochter des Dichters aufgestellt aber war im Nachbarhaus das Archiv Hermann Stehr's. Dieser schlesische Mystiker und Gottsucher der Gegenwart hat eine Lesegemeinde, die über ganz Deutschland verbreitet ist. In fünfzig Fächern liegt wohlgeordnet der handschriftliche, noch unveröffentlichte Nachlaß Hermann Stehrs, darunter nicht weniger als 700 Gedichte, während seine großen, vielgelesenen Romanwerke wie der „Heiligenhof“, oder „Die Mächler-Triologie“ und viele andere der bekannten Schöpfungen in den verschiedensten Ausgaben u. a. auch die Gesamtausgabe seiner Werke, das Auge des Kenners erfreuen. Daneben Bildnisse von bedeutenden Künstlern des In- und Auslandes, Totenmaske, persönliche Andenken, vor allem auch Bilder seiner Wohnstätten in Warmbrunn und Schreiberhau und Bilder aus der Landschaft des Riesengebirges verschiedenster Art. Jedes Archiv ist eingeteilt in eine Schau-Sammlung und in einen Studienraum. Es können sich also Gelehrte, die sich mit dem Studium der Werke dieser Schlesier beschäftigen, dort niederlassen, um ihren Studien zu obliegen, ja es ist ihnen in den Archiven die Möglichkeit gegeben, sich der schlesischen Gastfreundschaft zu erfreuen. Auch das Gustav-Freytag-Archiv verspricht in der Fülle seiner Gaben, die aus dem In- und Auslande freiwillig herbei gebracht werden, mustergültig zu werden.

So haben sich Wangen und seine getreuen schwäbischen Männer, schon heute den schönen Ruhm erworben, eine Pflegestätte deutscher Dichtung von Vergangenheit und Gegenwart und eine Heimstätte deutscher lebender bildender Künstler zu sein, die aus dem Osten vertrieben, in den Bergen des Allgäu durch die Liebe ihrer Mitmenschen und den Willen zur Tat eine neue beglückende Wahlheimat fanden. Edmund Glaeser

kende Wahlheimat fanden.

Edmund Glaeser

Badisches Tagblatt 15, Okt. 1953